download www.zobodat.at

schein, bei trübem, regnerischen Wetter fand ich sie jedoch stets in einer Art Dämmerzustand. Das geringste Geräusch, besser gesagt die geringste Erschütterung, ließ jedoch die Raupen sofort mit dem Freßen aufhören. Nach der letzten Häutung bekommen die meisten Raupen lange, rotbraune Haare, die ihnen ein sonderbares Aussehen verleihen. Meine Zucht unterscheidet sich von dem im Handbuch angeführten vorallem dadurch, daß ich die Raupen bis zur Verpuppung nicht mit Erde in Berührung brachte. Ich habe dies absichtlich vermieden, weil ich der Ansicht bin, daß bei einer derartig feuchten Raupenzucht es sehr schwierig ist, die Erde schimmelfrei zu halten und ich gerade durch Schimmel bei anderen Zuchten viele Verluste hatte. Als die Raupen ausgewachsen waren, brachte ich sie in einen Drahtgazebehälter, der nach altbewährter Methode, siehe Seite 124 des Bandes I des Handbuches, mit zerknülltem Papier ausgelegt war, das ich durch Bespritzen mit einem Blumenzerstäuber ständig feucht hielt. Die Raupen verließen auch sofort das eingelegte Futter und verschwanden zwischen dem Papier. Erst nach etwa 14 Tagen nahm ich dann die Puppen unter größter Vorsicht heraus und brachte sie im Puppenbehälter im feuchten Moos unter. Auch hielt ich sie ziemlich feucht, wenn man auch hier des Guten nicht zuviel tun darf. Am 4., 5. und 9. Oktober schlüpften die Falter, aus den stark glänzenden hellrotbraunen Puppen. Die Entwicklung der Falter geht ungefähr ebenso vor sich, wie es wohl jeder Entomologe von seiner Kindheit her vom Ringelspinner kennt, d. h. sie rasen kaum entwickelt im Zuchtbehälter herum und sind, wenn man sie für die Sammlung haben will, sofort verdorben. Wenn man auch aus etwa 30 Raupen nur 25 Puppen und aus diesen wieder etwa 10 bis 14 Falter erzieht, wie es bei meinen Zuchten der Fall war, so darf man sich die Zucht eines so interessanten Tieres nicht verdrießen lassen und an unseren Mißerfolgen lernen wir am meisten.

Im großen und ganzen decken sich also meine Beobachtungen mit denen des Handbuches, jedoch glaube ich demjenigen, der die Zucht dieses Falters versuchen will, manchen wertvollen Fingerzeig gegeben zu haben.

Kleine Mitteilungen.

Schattenloses Photographieren ist für Schmetterlinge nicht schwer, wenn nur ein weiter Abstand vom Hintergrund gewählt werden kann. Zu letzterem Zweck verschafft man sich von einer Modistin einige von den früher gebräuchlichen Hutnadeln, die vielfach noch als unverkäufliche Ladenhüter herum liegen, kneife den Kopf ab, schiebe ein Stückchen Kork von der Spitze aus bis zur abgekniffenen Stelle, woran der Schmetterling angesteckt werden kann. Auf ein Brett befestigt man ein Stück weißes oder hellgraues Papier und stecke dann die lange Nadel mit dem Schmetterling fest in die Torf- oder Holzrückwand und sorge, daß die lange Nadel durch den Schmetterling vollständig verdeckt wird.*

Br. Berchmans, Steyl.

---

* s. auch: Diring: Das Abbilden entomologischer Objekte und Präparate. Ent. Zeitsch. 42 Jg. S. 90.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: 47

Autor(en)/Author(s): Berchmans Br.

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 135